

Thorner Presse.



Abonnementspreis

für Thörn nebst Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärt's frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstraße 204.

Insertionspreis

für die Spalte ober deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thörn Katharinenstraße 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenpfein u. Bogler in Berlin und Königsberg, W. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 132.

Freitag den 10. Juni 1887.

V. Jahrg.

Unsere freisinnigen Volksschulbeglückter.

In der letzten Zeit haben sich allerhand Quacksalber wieder reichlich mit unserer Volksschule in ihren verschiedenen Stufen zu schaffen gemacht, zumeist glücklicherweise in einer Art, die für die Volksschule, deren unmittelbar heiterer Eindruck die Förderung liberaler Blätter, daß die „Verfassungslunde“ als Unterrichtsgegenstand in die Volksschule eingeführt werde, haben wir in Koburg unter dem Vorsitz des Herrn Ricker tagte, die „Gewissensfreiheit“, und zwar sowohl auf dem Gebiet des öffentlichen, als auch des Privatlebens, und einige sinnige Köpfe wollten dieser Wissensverbreitung unserer ehemaligen Volksschüler auch noch die Volksschule an der Bewältigung ihrer gegenwärtigen Aufgaben geherbergsuchen, ja übergenug, und alles, was ihr nach der Meinung der einsichtigen Freunde noch fehlt, sind nicht neue, für den gewöhnlichen Volksschüler unverdauliche oder überflüssige Kenntnisse, sondern ist eine weitere Vertiefung in ihre derzeitigen Aufgaben, zumal nach der Seite einer ernsthaften Pflege der patriotischen und patriotischen Gesinnung. Daß mit diesen neuen Lehrgegenständen zugleich notwendig der Streit der politischen Parteien in die Volksschule und Fortbildungsschule hineingetragen werden würde, haben wir früher schon hervorgehoben, und zu diesem Ziel ihres Strebens, also der Züchtung eines freisinnigen Charakters, haben die in Koburg um Herrn Ricker gescharten Herren sich denn auch in hinreichend deutlichen Worten bekannt. Einem besonders tolleren doktrinarischen Gaul endlich hat auch Herr Halben, der ehemalige freisinnige Abgeordnete, in Gotha auf dem allgemeinen deutschen Lehrertage geritten, indem er mit einer gewissen souveränen Gleichgültigkeit gegen die praktischen Verhältnisse in der Volksschule, „in mindestens 7 Jahresklassen aufsteigende geordnete und die „einfache Volksschule mit geringerer Klassenzahl“ beschränken nur noch ausnahmsweise für wenig bevölkerte Schulen vom Schulbesuch zu Erwerbsswecken u. dgl. sollten in dieser „Musteranstalt von gehobenen Volksschulen, sogenannten Mittel- und Volksschulen“ grundständig und unbedingt aufhören.

Lehrer ist nun selbst der bezeichneten Lehrerversammlung zu phantastisch vorgekommen, so daß sie darüber zur Tagesordnung überging. Dagegen hat Herr Halben die begeisterte Zustimmung des „Berl. Tagebl.“ gefunden. Von der Durchführung dieses Herrn auf dem Wege eines Reichschulgesetzes will das Blatt freilich aus Besorgnis vor dem „Uebel“ für jetzt absehen, aber die übrigen Ziele des Herrn Halben drückt es mit Inbrunst an sein Herz, und namentlich mit dem Grundsatze, daß „die einzige erlaubte Kinderarbeit die Schularbeit ist“, macht auch nach seiner Meinung unbedingt und sofort Ernst gegen „Tageblatt“ für die Utopien des Herrn Halben, um an einem besonders drastischen Beispiel die Heuchelei der Volksschulbeglückter klar zu machen. Handelt es sich irgendwo um eine ernsthafteste und durchführbare arbeiterfreundliche Maßregel, dann nimmt sich die freisinnige Partei und ihre Presse mit aller Ge-

walt dagegen; kann das volksfreundliche Geschäft dagegen mit allgemeinen prunkvollen Redensarten abgemacht werden, oder mit Forderungen, bei denen man ganz sicher ist, nicht beim Wort genommen zu werden, dann schüttelt man ganze Scheffelsäcke voll Enthusiasmus aus. Und wie würde es mit den geradezu enormen Kosten stehen, welche die Verwirklichung der Halbenschen Pläne beanspruchen würde? Denn bisher haben wir von der freisinnigen Partei in dieser Hinsicht doch immer nur Geschrei gehört und Widerstand erfahren, während das angebliche konservative „Uebelwollen gegen die Volksschule“ die letztere zwar nicht mit Redensarten und Schmeicheleien, wohl aber mit helfenden Thaten bedient hat.

Politische Tageschau.

Ein bedeutsamer Tag im Leben unseres greisen Heldenkaisers war der verfloßene 8. Juni. Vor 72 Jahren, also erst nach seiner Rückkehr aus Frankreich, trat der damalige Prinz Wilhelm in der Schlosskapelle zu Charlottenburg am 8. Juni 1815 vor den Altar, um von dem Hofprediger Oberkonsistorialrath Dr. Ehrenberg die Konfirmation zu empfangen. Prinz Wilhelm hat an diesem Tage seine Gelübnisse als „Grundstein seiner späteren Lebensgrundsätze“ niedergeschrieben. Folgende Sätze daraus kennzeichnen, wie die „St. Z.“ schreibt, den hohen Charakter und die feste Willenskraft, die schon in der Seele des Jünglings schlummerten: „Ich will nie vergessen, daß der Fürst doch auch ein Mensch — vor Gott nur Mensch — ist und mit dem geringsten im Volke die Abkunft, die Schwachheit der menschlichen Natur und alle Bedürfnisse derselben gemein hat; daß die Gesetze, welche für andere gelten auch ihm vorgeschrieben sind, und daß er, wie die anderen, einst über sein Verhalten wird gerichtet werden. — Mir soll alles heilig sein, was dem Menschen heilig sein muß. Ich will dem Glauben der Christen, für den ich mich an diesem Tage bekenne, immer getreu bleiben, ihn jederzeit in Ehren halten und mein Herz immer mehr für ihn zu erwärmen suchen. Mein Fürstentum soll mich nicht hindern, demütig zu sein vor meinem Gott. Bei allem Guten, welches mir zu Theil wird, will ich dankbar auf Gott blicken, und bei allen Uebeln, die mich treffen, will ich mich Gott unterwerfen, fest überzeugt, daß er überall mein Bestes beabsichtigt. Ich will mich vor allem hüten, wodurch ich mich als Mensch erniedrigen würde; als Fürst würde ich mich dadurch noch mehr erniedrigen! Ich weiß was ich als Mensch und als Fürst der wahren Ehre schuldig bin. Nie will ich in Dingen meine Ehre suchen, in denen nur der Wahn sie finden kann. Meine Kräfte gehören der Welt, dem Vaterlande. Ich will daher unablässig in dem mir angewiesenen Kreise thätig sein, meine Zeit auf das Beste anwenden, will ein aufrichtiges, herzliches Wohlwollen gegen alle Menschen, auch gegen die geringsten — denn sie sind alle meine Brüder — bei mir erhalten und beleben! Ich will mich meiner fürstlichen Würde gegen Niemand überheben, Niemanden durch mein fürstliches Ansehen drücken, und wo ich von anderen etwas fordern muß, mich dabei herablassend und freundlich zeigen und ihnen die Erfüllung ihrer Pflicht, so viel ich es kann, zu erleichtern suchen. Ich achte es viel höher, geliebt zu sein, als gefürchtet zu werden oder bloß ein fürstliches Ansehen zu haben. Den Pflichten des Dienstes will ich mit großer Pünktlichkeit nachkommen und meine Untergebenen zwar mit Ernst zu ihrer Schuldigkeit anhalten, aber ihnen auch mit freundlicher Güte begegnen. Jeden Tag will ich mit dem Andenken an Gott und meine Pflichten beginnen und jeden Tag mich über die Anwendung des verfloßenen Tages sorg-

fältig prüfen. Verdorrene Menschen und Schmeichelei will ich entschlossen von mir weisen; die besten, die gradesten, die aufrichtigsten sollen mir die liebsten sein!“ — Wie der damalige 18jährige Jüngling als Mann und Monarch diese Gelübnisse gehalten hat, jeder Tag bringt neue Beweise dafür! Der Geschichtsschreiber aber wird an hervorragender Stelle aufzuzeichnen haben, daß unser Kaiser „seinen Lebensgrundsätze“ von frühester Jugend bis in sein hohes Alter hinein stets treu geblieben ist und sich dadurch die unbedingte höchste Achtung und Liebe seines deutschen Volkes und aller edel denkenden Menschen für immer erworben hat!

Durch die Presse gehen verschiedene Notizen über Reisepläne des Reichskanzlers. Aus zuverlässiger Quelle hören wir, daß ärztlicherseits bereits seit Wochen auf eine Ueberbedelung des Fürsten Bismarck gedrungen wird, mit der Motivation, daß ein Luftwechsel und die Ruhe des Landlebens zur Wiederherstellung der durch Ueberarbeitung angegriffenen Gesundheit des Kanzlers unumgänglich notwendig sind. Wenn Fürst Bismarck dem Rathe des Arztes bisher nicht Folge geleistet hat, so ist dies lediglich darauf zurückzuführen, daß er durch heftige rheumatische Muskelschmerzen bisher am Reisen verhindert gewesen ist. Infolge dieses Leidens war es dem Kanzler auch unmöglich gemacht, an den Festlichkeiten in Kiel theilzunehmen.

Einem längeren Artikel der „Köln. Ztg.“ über die Lage in Böhmen entnehmen wir die Mittheilung, daß die einzige Partei, welche in Deutschböhmen stetige Fortschritte zu verzeichnen hat, die antiseinitische ist. Das ganze Land wird mit antiseinitischen und dann regelmäßig hinterher mit philosemitischen Zeitungen, Brochüren und Flugblättern förmlich überschwemmt. Die meisten werden natürlich im Inlande zusammengestellt, gedruckt und vertrieben, doch kommt ein nicht kleiner Theil auch aus dem Deutschen Reich.

Ein Zwischenfall, welcher sich während der gelegentlich der Schenkel-Affaire herrschenden Aufregung zugegetragen, hat jetzt durch Herrn Flourens auf eine Reklamation der deutschen Botschaft hin einen Abschluß gefunden, über welchen die französischen „Patriotenblätter“ ein wahres Zetergeschrei erheben. Es handelt sich um folgenden: In Saint-Malo vertritt Herr Elias Le Bas, ein englischer Unterthan, als Consularagent die deutschen Interessen; selbstverständlich hat er deshalb auf seinem Hause die deutsche Flagge gehißt. Dagegen wurde nun während jener kritischen Epoche Protest erhoben. Es sammelten sich Manifestanten vor dem Konsulargebäude, die drohende Rufe ausstießen und die Absicht kund gaben, die Fahne herabzuzerren und Feuer an das Haus zu legen. Anstatt diese Demonstranten zu zerstreuen, wie es Pflicht gewesen wäre, ließ der Polizeikommissar von Saint-Malo, Wagnier, Herrn Le Bas zu sich entbieten und forderte ihn auf, die deutsche Fahne an seinem Hause einzuziehen. — Wegen dieses reglementwidrigen Vorgehens ist nun Wagnier zur Strafe von dem bedeutenden Hafenplätze Saint-Malo nach dem Städtchen Coulomiers verlegt worden.

In ganz England rüstet man sich zur Zeit zur Feier des fünfzigjährigen Jubiläums der Thronbesteigung der Königin Victoria. Es ist angekündigt, daß die Königin am 21. d. Mts., dem Tage, an welchem der Jubiläums-Dankgottesdienst in der Westminster-Abtei stattfindet, eine Abend-Gesellschaft im Buckingham-Palast geben wird, welcher außer den anwesenden königlichen und fürstlichen Gästen das diplomatische Corps, die Minister und

In harter Schule.

Roman von Gustav Zimme.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung)

Ehler stand staunend vor den Schätzen des Geistes und stattungstalent, das ihm hier entgegentrat. Es war, als habe plötzlich ein lang und gewaltig verschlossen gehaltenes Quell kristallhelles Wasser hoch auf, daß es wie Diamanten im Sonnenlicht glänzte und blühte.

Die Gefahr war freilich nicht ausgeschlossen, daß der Quell sich zu gewaltig hervorbränge und die ihm gezogenen Grenzen eines Meisters gefunden, der es vortrefflich verstand, sie zu leiten, seinen Lauf zu lassen oder ihn zu einem erhöhteren Steigen und Rollen zu leiten.

Leontine war einwärts genug, sich den Anordnungen ihres Lehrers zu fügen, vielleicht wirkte aber dabei noch ein Faktor mit, den der gute Ehler nicht kannte und deshalb nicht mit in seine Rechnung zu ziehen vermochte und der auch bei Leontine unwillkürlich, wenn auch nicht unbewußt in die Erscheinung trat.

Sobald sie vom Studium zur äußeren Gestaltung ihrer Rolle trat, sah sie immer Einen, für den sie spielte, an den sie ihre ganze Seele richtete, an dessen Beifall ihr gelegen war — und dieser war Steinhardt. Der Maler hatte aber ein so geläutertes und so vollendetes Wesen, daß er sich nicht durch die schärfsten Maßstäbe der Empfindungen, daß Leontine, wenn sie sich von der Leidenschaft fortreißen ließ, seine klugen, guten Augen nicht dem Ausdruck bedauernder Verwunderung auf sie gerichtet zu sehen glaubte.

So wirkte der Einfluß, den der Maler auf sie geübt, auch

in der Entfernung fort und ward von Entscheidung für die Richtung, welche sie als dramatische Künstlerin einschlug.

Die Schauspieler, welche bei den ersten Proben in Leontine mit ganz richtiger Bitterung den Neuling erkannte und ihre schadenfrohen und hämischen Bemerkungen über die lange Pause, die man in den Vorstellungen des Gastes eintreten zu lassen für gut gefunden hatte, gemacht hatten, wurden irrt, als Leontine in den Proben zur Maria Stuart fester und unbefangener auftrat, und verstummt, als die Vorstellung selbst ihnen eine Leistung zeigte, vor der, für den Augenblick, selbst der Neid verstummte.

Leontine brachte die Magdalena, als welche Schiller seine Maria gezeichnet hat, zur vollen Geltung, aber sie war nicht bloß die Magdalena; sie war auch das Weib, das noch voll und glühend das Leben in sich hat, indem es sein Schicksal als eine Buße für vergangenes hinnimmt, doch sich hinaussehnt in die Welt, vor welcher der Wille einer Königin, die Maria nicht einmal als ihres Gleichen, geschweige denn als ihre Richterin ansah, sie grausam verbannte. Sie war aber auch die Königin, sie war die Märtyrerin, die gläubig und ergeben in den Tod geht.

Von ihrem Schwunge, ihrem Feuer, ihrer Begeisterung wurden die Mitspielenden fortgerissen und als endlich der Vorhang fiel und der Beifall des Publikums sich in einem Sturm Luft machte, wie ihn das kleine Theater und die kleine Stadt wohl noch selten gesehen, da galten die Ovationen in erster Linie allerdings der Darstellung der Maria, man fühlte doch aber auch, daß man im Ganzen eine vortreffliche Vorstellung gehabt, und was die Schauspieler anbetraf, so hatte beinahe Jeder das Bewußtsein, zum Gelingen des Ganzen beigetragen zu haben und seinen Theil an den Ehren des Abends beanspruchen zu dürfen.

Langsam aber stetig schritt Leontine nun in dem gewählten Rollensache vorwärts. Man hatte in Neu-Brandenburg vielleicht niemals so viele Dramen ersten Ranges auf dem Repertoire gehabt, wie während der diesmaligen Saison; aber das Publikum, die Direktion und, was am meisten zu verwundern war, die Schauspieler waren zufrieden mit dieser Einrichtung.

Ehler und seine Schülerin, denn als solche wollte Leontine stets betrachtet sein, hatten es bei dem Direktor, der seinen Gast am liebsten jeden Abend hätte spielen lassen, durchgesetzt, daß Leontine wöchentlich nur zwei Mal und dabei immer einmal in der Wiederholung einer bereits gegebenen Rolle auftrat. Dadurch wurde erreicht, daß nicht nur die junge Dame selbst ihrer Rolle vollständig Herr werden konnte, sondern daß auch ein treffliches Zusammenspiel ermöglicht ward.

Der Maria Stuart war als zweite Rolle die Chriemhild in Schillers Nibelungen gefolgt, dann war die Prinzessin Eboli in Schillers Don Carlos an die Reihe gekommen. Medea und Lady Macbeth wünschte Ehler als spätere Leistungen aufzubewahren.

„Es kommt mir jetzt bei uns vor, wie in der klassischen Zeit zu Weimar,“ sagte er eines Tages zu Lohmeyer.

„Es ist nur zu bedauern, daß wir keinen Herzog Karl August haben,“ bemerkte jener.

„Wozu, damit er uns einen Hund auf die Bühne brächte?“ fragte Ehler kurz.

„Daß die Hundegeschichte,“ wehrte Lohmeyer. „Ich meine, wir brauchen, um so weiter spielen zu können, eine Bühne, die nicht gänzlich abhängig wäre von der Gunst oder Ungunst des Publikums.“

„Nun, ich dachte, auch darüber hättest Du Dich nicht zu beklagen.“

„Ich muß Dir gestehen, ich staune, daß man bei dem Repertoire Stich hält und nicht zur Abwechslung die Posten haben will; wie lange wird das noch so fortgehen?“

„So lange Du dem Publikum wirklich Gutes bietest,“ antwortete Ehler bestimmt.

Lohmeyer zuckte die Achseln. „Du bist und bleibst der alte unverbesserliche Idealist, Freundschen, ich kenne meine Pappenhäimer besser.“

Es schien jedoch, als solle diesmal der Idealist Recht bekommen. Das Interesse an dem Gastspiel nahm keineswegs ab, steigerte sich vielmehr von Vorstellung zu Vorstellung. Man kam

Reichswürdenträger beizuhören werden. — An der großen, im Lager von Aldershot abzuhaltenen Jubiläums-Truppenrevue werden von regulären Truppen theilnehmen: eine aus 9 Regimentern bestehende Division Cavalerie, 18 Batterien reitende und Fußartillerie mit etwa 100 Kanonen, das Ingenieur-Corps, das Cadetten-Corps, 1 Brigade Garde zu Fuß, 1 Brigade Marine-Artillerie, 1 Brigade leichte Infanterie, 4 Brigaden Linien-Infanterie, 2 Brigaden Miliz, 17 Compagnien vom Probiantamt und endlich der Stab der Militär-Arzte. Von den Freiwilligen werden nicht weniger als 72 Regimenter an der Revue theilnehmen.

Das englische Unterhaus nahm am Montag nach kurzer Debatte die zweite Lesung der Bills über das Einnahmehudget und über die Staatsschuld an. Bei der Berathung der Etats der Zivil-Verwaltung kündigte der Generalpostmeister Kaites die baldige Wiedereinführung der postmäßigen Sendungen von Proben in England an.

Die *Dubliner „Irish Times“*, welche Beziehungen mit den Häuptern der katholischen Hierarchie in Irland unterhalten, versichern aufs Bestimmteste, daß der Herzog von Norfolk mit einer offiziellen Mission beim Vatikan betraut sei, die wahrscheinlich die Wiederanknüpfung diplomatischer Beziehungen zwischen England und dem Vatikan zum Ergebnis haben werde.

Wie aus *Napoli* gemeldet wird, soll der Kommandant der italienischen Truppen in *Masowah*, General Saletta den Auftrag erhalten haben, dem König Johann von Aethiopen eine förmliche Kriegserklärung zu übersenden. Die zu den Kriegsoptionen bestimmten Truppen sollen aus zwei vollständigen Divisionen unter dem Befehl des Generalleutenants Pallavicini, Kommandanten des 12. Armeekorps in Palermo, bestehen. Die Generale Ricci und Popolini sollen die zwei Divisionen befehligen und General Saletta bleibe Kommandant des Places und der Forts von *Masowah*. Es wäre nicht unmöglich, daß auch General Genes ein Kommando in Afrika erhalte, wenn die von ihm gegebenen Erklärungen über seine Haltung befriedigend erscheinen. Die Feindseligkeiten würden nicht lange auf sich warten lassen, da *Ras-Alula* seine Streitkräfte immer enger um die italienischen Stellungen von *Arin* zusammenzieht. Mittlerweile erreichen die italienischen Truppen mit Einschluß der Irregulären die Stärke von 10 000 Mann.

Deutscher Reichstag.

Der Reichstag trat heute in die zweite Berathung der Arbeiterschutzgesetzgebung ein. Die Debatte gelangte indeß über die Frage der Beschränkung der Kinderarbeit nicht hinaus. Die Kommission (Referent Dr. Hartmann) beantragte, daß vom 1. April 1890 ab die Beschäftigung in Fabriken nur Kindern zu gestatten ist, welche das 13. Lebensjahr vollendet und ihrer landesgesetzlichen Schulpflicht genügt haben. Die Abgg. *Hitze* (Centrum) und *Schmidt-Eberfeld* (freisinnig), welche für diese Bestimmung plaidirten, wendeten sich dabei namentlich gegen den Centralverband deutscher Industrieller, der sich von eigenartigen Absichten leiten lasse. Die Abgg. *Mersch* (Reichspartei), *Kietzhammer* (nationalliberal) und *Klemm* (konservativ), sowie der sächsische Bundesbevollmächtigte *Graf Hohenthal* bekämpften die vorgeschlagene Bestimmung. Durch dieselbe würden die Kinder aus den Fabriken nur der Hausindustrie in die Arme getrieben, wo eine Kontrolle unmöglich sei. Abg. *Meißner* (Sozialdemokrat) verlangt völlige Beseitigung der Kinderarbeit. Abg. *Dr. Miquel* (nationalliberal), v. *Kleist-Regow* (konservativ) und *Dr. Windthorst* (Centrum) befürworteten den Kommissionsantrag, welcher, nachdem sich noch Abg. *Dr. Baumhach* dagegen erklärt, mit großer Majorität angenommen wurde. Hierauf wurde die Berathung abgebrochen. — Freitag: Gesetzentwurf, betr. die Ernennung und Befolgung der Bürgermeister in Elsaß-Lothringen, dritte Berathung der Postdampfervorlage, Fortsetzung der heutigen Berathung.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. Juni 1887

Ihre Majestät die Kaiserin empfing gestern in Baden-Baden den Besuch Ihrer königlichen Hoheiten des Großherzogs, des Erbgroßherzogs und der Erbgroßherzogin von Baden.

Die Nachrichten über das Befinden des Kaisers sind, wie wir erfahren, günstig. Die katarrhalische Affektion hat sich in so weit gebessert, daß der Kaiser heute außer Bett sein konnte. Der Hofbericht meldet: Der Schlaf Seiner Majestät des Kaisers war in der vergangenen Nacht öfters unterbrochen. Im Uebrigen keine wesentliche Veränderung.

Von unserem Kaiser zirkulirt gegenwärtig in Berliner Offizierskreisen folgende und der „Eberfelder Ztg.“ von zuverlässiger Stelle als völlig wahr bezeichnete reizende Geschichte.

aus der ganzen Umgegend herbei, um die „berühmte Schauspielerin“ zu sehen und das Interesse an ihr nahm noch zu, als man wußte nicht, woher sich das Gerücht verbreitete, die junge Dame sei keineswegs eine routinirte Schauspielerin, sondern hier zum ersten Male aufgetreten. Auch wollte man wissen, sie habe höchst romantische Lebensschicksale gehabt und sei von sehr hoher Abkunft.

Ohne daß Leontine eine Ahnung davon hatte, war sie von einer Art romantischen Sagenkreis umgeben und Lohmeyer fand es ganz vorthheilhaft, daran mitzuwirken zu helfen, indem er allerdings nie ein Wort dazu sprach, aber alle Fragen und Vermuthungen, denen man ihm gegenüber Raum gab, ein geheimnißvolles Lächeln, ein vieldeutiges Achselzucken entgegensetzte.

Auch die gute Frau Pfannenbergs trug viel zur Verstärkung jener Gerüchte bei. Leontines schauspielerische Triumphe erfüllten sie mit Stolz; ein Abglanz des Ruhmes ihrer Inwohnerin schien sich auf ihr Hotel zu verbreiten, das von den aus der Umgegend zur Stadt kommenden Herrschaften vorzugsweise besucht ward, da man dort hoffen durfte, die Schauspielerin auch außer der Bühne zu sehen und von ihr zu hören.

Konnte nun irgend Jemand etwas von ihr erzählen, so war es Frau Pfannenberg. Sie wußte zwar nichts über Leontines Vergangenheit, aber die Vorgänge, durch welche sie zur Bühne gekommen war, hatten doch unter ihren Augen stattgefunden und sie vertraute sie Jedem unter dem Siegel der Verschwiegenheit an, so daß sie bald öffentliches Geheimniß waren.

Drang man dann weiter in sie und wollte wissen, wer denn die junge Dame eigentlich wäre und von wannen sie gekommen sei, so machte sie eine sehr ernste und geheimnißvolle Miene und sagte, das dürfe sie nicht verrathen. Daß sie nichts verrathen könne, weil ihr nichts anvertraut war, verschwieg sie wohlweislich. „Sie ist mir von sehr guter Hand empfohlen, von sehr guter Hand“, schloß sie, „und man steht es ihrem ganzen Wesen an, daß sie nicht hinter dem Baun gefunden ist, fügte sie gewöhnlich

Vor einiger Zeit beabsichtigte der Kaiser das Regiment der Garde du Corps zu besichtigen und bei jener Gelegenheit das neue Offizierskasino der bezeichneten Truppe in Augenschein zu nehmen. Schlechtes Wetter verhinderte ihn, die militärische Besichtigung auszuführen, während die allmählig eingetretene Besserung der Witterung ihn in den Stand setzte, bei der Einweihung des Kasinos zugegen zu sein. Bei dem sehr opulenten Frühstück bemerkte der hohe Herr zum General von Albedyll: „Nun werden die Leute denken: Dienst thun konnte er nicht — aber frühstücken — das kann er!“

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Erhebung des Geheimen Medizinalraths Dr. Friedrich Esmarch zu Kiel, sowie der Wittve seines verstorbenen Sohnes, des Lieutenant Esmarch, Gisela Esmarch, geborene Freiin von Wolzogen, in den Adelsstand.

Die Branntweinsteuerkommission des Reichstags hat heute ihre Arbeiten beendet. Der Termin für das Inkrafttreten des Gesetzes wurde auf den 1. Oktober d. J. festgesetzt. Aller bis dahin im freien Verkehr befindliche Branntwein unterliegt einer Nachsteuer von 30 Pfennig pro Liter. Von einer Nachsteuer bleibt befreit: Branntwein zu gewerblichen, wissenschaftlichen, Heizungs- oder Beleuchtungswecken und Branntwein in Mengen von nicht mehr als 10 Litern. Die Maischraumsteuer wird vom Tage der Publikation des Gesetzes bis zum 1. Oktober d. J. verdreifacht und dementsprechend auch die Exportbonifikation erhöht. Das Gesetz wurde schließlich im Ganzen mit allen gegen 5 Stimmen angenommen.

Die Zuckersteuerkommission des Reichstags hat heute die Steuersätze sowie den Satz für die Exportbonifikation nach der Regierungsvorlage angenommen.

Oberst Fürst Polignac, der 1875 der französischen Botschaft in Berlin attachirt war, hat eine Zuschrift an den „Figaro“ gerichtet, welche bestimmt ist, die Leslö'schen Behauptungen zu unterstützen und in der weitere Enthüllungen in Aussicht gestellt werden.

Auf der Zeeke „Hibernia“ bei Gelsenkirchen hat vergangene Nacht eine Explosion schlagender Wetter stattgefunden, wobei 53 Personen ums Leben kamen.

Gelsenkirchen, 8. Juni. Die Gelsenkirchner Zeitung meldet: Auf der Zeeke „Hibernia“ fand in der vergangenen Nacht 12 $\frac{1}{2}$ Uhr eine Explosion schlagender Wetter statt. Bis 7 Uhr Morgens waren 28 Tode zu Tage gefördert. Man nimmt an, daß mehr als 60 Bergleute ums Leben gekommen sind.

Gelsenkirchen, 8. Juni, Vormittags 11 Uhr 30 Min. Nach weiteren Meldungen der Gelsenkirchner Zeitung sind auf der Zeeke „Hibernia“ nunmehr 41 Tode zu Tage gefördert und befinden sich noch 12 Tode in der Grube.

Jugoslawien, 8. Juni. Bei der Reichstagswahl im 4. oberbayerischen Wahlkreise, an Stelle des verstorbenen Baron Aretin, ist nach den bisher vorliegenden Resultaten die Wahl des Brauereibesizers Ponschab (Centrum) als zweifellos zu betrachten.

Ausland.

Wien, 8. Juni. Das Dänische Königspaar reist heute Abend mit der Nordwestbahn über Leipzig-Bübel nach Kopenhagen zurück.

Szegedin, 7. Juni. Die Gemeinde Földial mit ihrem ganzen Gebiete ist laut Telegramm vom Hochwasser überfluthet, die meist aus Lehm gebauten Häuser sind zum größten Theile bereits zerstört. Der Ort Tele ist zwar von den Fluthen noch nicht erreicht, doch steht die ganze Flur bereits unter Wasser. An der Rettung des Ortes wird mit äußerster Anstrengung gearbeitet; es ist jedoch nur geringe Aussicht auf Erfolg.

Paris, 8. Juni. Nach dem „Intransigent“ hat bei dem gestrigen großen Zapfenstreich in Belfort eine imposante Voulanger-Demonstration stattgefunden.

Madrid, 8. Juni. Vorgefunden fand in der Provinz Granada ein Erdbeben statt. In Vitoria, Malaga und Valencia wurden militärische Vorsichtsmaßregeln getroffen.

Provinzial-Nachrichten.

Aus dem Kreise Stuhm, 7. Juni. (Markt. Todesfall.) Der gestrige Pestliner Blei-, Pferde- und Krammarkt war sowohl von Verkäufern als Käufern zahlreich besucht. Fettvieh wurde von Händlern aus größeren Orten der Provinz hoch bezahlt. Milchläue und Zuchtbullen waren weniger begehrt. Auf dem Pferdemarkt kam das Angebot der Nachfrage gleich. Doch wurden nur niedrige Preise bewilligt. — Ende vergangener Woche starb zu Nicolalken der letzte Veteran des Kreises von 1813/14 Namens Worman im Alter von 92 Jahren. Das gestrige Leichenbegängniß trug ein recht feierliches Gepräge.

hinzu. „Die hält sich wie eine Nonne, sage ich Ihnen, der alte Ehler und seine Frau sind ja ihr einziger Umgang.“

Der letztere Umstand, der seine volle Wichtigkeit besaß, hatte besonders dazu beigetragen, Leontine die Liebe der guten Frau zu erwerben, die trotz allem Enthusiasmus für das Spiel ihrer Pflegebefohlenen doch etwas besorgt gewesen, wie sich deren Privatleben gestalten würde. Sie schrieb begeisterte Briefe über sie an ihre Kusine, welche Frau Meinhold eine sehr erwünschte Ergänzung Leontines Mittheilungen waren, da diese nur andeutungsweise über die von ihr gefeierten Triumphe sprach.

Hätte Neu-Brandenburg nicht zu weit ab von dem Verkehr mit Berlin gelegen und hätten sich die Nachforschungen des Barons und des Grafen nicht in einer ganz anderen Richtung bewegt, das Aufsehen, welches Leontine erregte, hätte leicht zu ihrer Entdeckung führen können, um so mehr, als sie selbst nicht mehr in dem Maße wie früher die Vorsicht bewahrte.

Ihr Verus erfüllte sie, er hatte sie hoch hinausgehoben über kleine Sorgen und Bedenken, sie fürchtete sich nicht mehr und wenn sie außer der Bühne nicht aus ihrer Zurückgezogenheit heraustrat und sich auf den Verkehr mit Ehler und dessen Frau beschränkte, so entsprang dieses Verhalten mehr ihren Neigungen und dem Umfange, daß ihr ein Umgang mit den Schauspielern, auf den sie doch zunächst angewiesen wäre, nicht zusagte.

Wäre ihr nicht die Furcht vor einer möglichen Entdeckung und deren möglichen Folgen ferner und ferner getreten, so würde sie sich nicht so leicht dazu entschlossen haben, das Anerbieten des Direktors anzunehmen und ihn nach dem Seebade zu begleiten, wohin sich die Gesellschaft, nachdem die diesmal besonders lang ausgedehnte Saison in Neu-Brandenburg zu Ende war, begab, Ehler hatte ihr zugeredet, dies zu thun.

„Es liegt in der Natur der Sache“, hatte er ihr gesagt, „daß Sie während der Badesaison weniger beschäftigt sein werden. Das klassische Drama hat keinen sehr günstigen Boden an einem Orte, der durch sein Hazardspiel und seine Pferderennen zur Be-

Marienburg, 6. Juni. (Ritter-Concert.) Am Sonntag den 21. Juni, wird hier ein Ritter-Concert stattfinden, welches die besten zum größten Theile mit einheimischen Kräften von dem Seminar-Musiklehrer Schmidt zu gemeinnützigen Zwecken veranstaltet wird, die mit Fleiß und Ausdauer fortgesetzten Proben lassen jetzt erkennen, daß an einem vorzüglichen Gelingen des schwierigen Unternehmens nicht zu zweifeln ist. Die hervorragendste Nummer des Programms ist die große Zöllner'sche Tongemäße „Die Hunnenschlacht“, dessen Solopartien von auswärtigen renommirten Gesangskräften, der Solosängerin Fräulein Brandstätter und des Hofopernsängers Herrn Siedler aus Danzig übernommen worden sind. Der Orchesterpart wird von der durch hiesige Dilettanten und Elbinger Musiker verstärkten Kapelle des Herrn Emil Pelz ausgeführt werden. Es steht wohl zu erwarten, daß ein zahlreicher Besuch die bedeutenden Mühen und Kosten lohnen wird.

Marienburg, 8. Juni. (Verurtheilung.) Von dem Schöffengerichte in Elbing ist vorgestern der Handlungsgehilfe Adolf Jacobsohn von hier wegen Vehlilfe zum betrügerischen Bankrott zu 2 Jahren 1 Monat Zuchthaus verurtheilt worden.

Danzig, 7. Juni. (Zur Warnung.) Ein junger Mann in einem hiesigen Geschäft hatte das Unglück, sich am Halse durch Reibung des Gummifragens eine unbedeutende Wunde zu thun, die bald schwellte, indessen der Hals des jungen Mannes darauf aus ärztliche Hilfe zu Rathe gezogen werden mußte. Der Arzt constatirte Blutvergiftung, hofft aber das Leben des Patienten zu retten, zu welchem Zwecke eine Operation wird stattfinden müssen. Versteht beim Tragen von Gummiwäsche ist, wie dieses Beispiel zeigt, dringend zu empfehlen.

Danzig, 8. Juni. (Ein Pferderennen) findet am Sonntag den 12. Juni cr., Nachm. 4 Uhr, auf dem großen Exerzierplatz statt. Das Rennen besteht in: 1. Fladrennen, 2. Steeple-Chase, 3. Hürdenrennen, 4. Westpr. Steeple-Chase, 5. Danziger Hürdenrennen.

Berent, 6. Juni. (Selbstmordversuch.) Im hiesigen Gefängniß machte vorgestern eine weibliche Gefangene den Versuch, sich mit ihrem eigenen Haarzopf zu erdrosseln. Mitgefängene bemerkten den Selbstmordversuch erst, als die Lebensmüde bereits wußtlos war. Der Zopf wurde durchgeschnitten und Ersterer sich nun bald.

Fr. Holland, 8. Juni. (Domänenverpachtung.) Die im hiesigen Kreise belegene königliche Domäne Helligenswalde nebst Gerweil Karlsruhe mit einem Areal von 299 Hektar, darunter 204 Hektar Acker und 71 Hektar Wiesen, ist, nachdem der frühere Pächter der Sequestration verfallen war, jetzt auf 18 Jahre an den Landwirth Harke aus Bienenburg in Braunschweig für den jährlichen Pachtzins von 5500 Mk. verpachtet worden.

Dleks, 5. Juni. (Mord. Selbstmord. Epidemie.) Eine schreckliche Mordthat ist am dritten Feiertage in Orzechowka verübt worden. Die beiden Brüder R. lebten in dem genannten Dorfe schon seit langer Zeit in stetem Unfrieden. Am letzten Dienstage trafen sie sich im Kollach'schen Krug im trübsten Zustande, wo sie von Neuem zu streiten begannen. Es kam zu Schlägereien, wobei der Stärkere seinen jüngeren Bruder über die Unterlippe in den Gang. — Feiertag vor acht Tagen erkrankte sich im Gieser Walde der Lothmann R. Das Motiv zu seinem Selbstmord war seltsamerweise folgendes: Vor etwa acht Jahren diente R. in dem Dorfe Giesen beim Beisitzer A., der den R. sehr streng behandelte. Eines Tages brachte der Knecht die Däsen von Pflügen sehr früh und ungeflittert nach Hause. Als ihm nun der Besitzer darüber Vorwürfe machte, zog R. sein Messer und schlug dem Wirth den Bauch auf. Der Verletzte starb auf der Stelle. R. erhielt für sein Verbrechen sechs Jahre Zuchthaus. Nachdem er seine Strafe verbüßt hatte, kam er nach Giesen und wurde ein ehrlicher Mensch. In der letzten Zeit klagte er über Gewissensbisse, die ihn auch in den Tod trieben. — In der Gegend von Kallmannen herrschen die Mäfern und Boden unter den Kindern sehr stark. Auch in diesem Jahre kommen auf dem Lande viele werden noch Nothlauf und an der Dräune um. Die Unglücksfälle — Ruz befonders durch den häufigen Wechsel der Temperatur begünstigt. — Vor dem Feste sind in dem Johannsburger und Seeburger Kreise schreckliche Hagelstürme niedergegangen, die viele prächtig schön Felber vernichtet haben.

Königsberg, 8. Juni. (Vom Töpferstrich.) Eine Versammlung der Töpfer fand heute Vormittag statt. Es wurde konstatiert, daß bereits Mehrere, die sich zum Strich verpflichtet, der Vereinbarung treu geblieben seien, und die Arbeit aufgenommen hätten; dennoch aber wurde die Fortsetzung des Striches beschlossen. Von fünf hiesigen Innungsmeistern waren Offerten zur Einlegung gemacht worden, dieselben genüßten indessen der Versammlung nicht, welche auf dem von der Lohn-Kommission festgesetzten Tarif bestand. — Aus der Provinz Posen. (Verschiedenes.) Der Bahnbau-Nachbesen geht mit Riesenschritten vorwärts; so ist bereits die Eisenkonstruktion der Bahnbrücke über die Nege fertiggestellt. rühmtheit gelangt ist, ich hatte aber die Sachlage grade für eine günstige. Sie erhalten Mäße, sich den großen Aufgaben, die Ihnen gestellt haben, mit voller Hingebung zu widmen, und ich habe Gelegenheit, Ihnen noch als Berather zur Seite stehen zu können.“

So brach denn Leontine mit der Gesellschaft Ende Juni nach dem Seebade auf, begleitet von heißen Thränen, unzähligen guten Lehren und Wünschen der Frau Pfannenberg und einem wertvollen Beweis der Umsicht und Fürsorge ihrer bisherigen Kammermädchen in der Gestalt eines ansehnlichen ordentlichen Kammermädchens. Zum ersten Male erschien sie sich wie vollständig selbstständig. Denn sie lebte vom Ertrage ihrer Arbeit, stand unter keinem Schutze, hatte zur Richtschnur ihres Handelns lediglich ihr eigenes Ermessen — und den Gedanken an Steinhardt, der sie wie ein Talisman begleitete.

Im Seebade fand sie bald eine hübsche, freundliche Wohnung in Ehlers Nähe, und wenn sie gewollt hätte, würde sie sich leicht mancher anregende Verkehr geboten haben. Sie entzog sich jedoch allen derartigen Zumuthungen. Ihre Kunst nahm sie voll in Anspruch, mit ihr wollte, mußte sie allein sein, Angesichts der großen habenen, uralten, ewig neuen Meeres. Hier, am Strande, wirkte sie die Medea, hier ging ihr aber auch das Verhängniß für Goethes herrliches, klassisches Gebilde, die Frucht seiner italienischen Reise — für Iphigenia.

Jetzt verstand sie auch Steinhardt, daß er sich die gesammte Aufmerksamkeit in seine Arbeit einspinnen, die Thür gegen die gesammte Außenwelt abschließen müsse; war es ihr doch zuweilen sogar gelungen, mit Ehler zu sprechen. Es giebt eine Periode im Leben des echten, wahren Künstlers von Gottes Gnaden, wo er des unruhigen rührten Wachsens in der Stille und Verborgenheit, umgeben von einer großen, erhabenen Natur bedarf.

(Fortsetzung folgt.)

schick wir die Strecke im Herbst d. Js. dem Verkehr übergeben werden. — Das Rittergut Smielowo bei Zerkow (Kreis Breschen), welches 4600 Morgen Flächeninhalt hat und bisher den Gorgenski-Eden Erben gehörte, ist, wie polnische Zeitungen mittheilen, in den Händen des Herrn v. Chelowski aus Pr. Stargard übergegangen. — Der Oberarme Abach Indig in Budewitz, welcher in den letzten Jahren vom Kaiser eine monatliche Unterstützung von 10 Mk. erhielt, starb in der vorigen Woche in dem außergewöhnlich hohen Alter von 112 Jahren.

Inowrazlaw, 7. Juni. (Eine Testamentsgeschichte.) Vor einiger Zeit ging die Wittve C. in hiesigem Kreise von einem Dorfe zum andern und wurde von den Leuten, bei denen sie einkehrte, eine Zeit lang unterhalten. Sie erzählte den Leuten, daß sie nicht so ganz arm sei, da sie einigen Kirchen Messgewänder geschenkt und ihre Besorgung einem Vorschussverein anvertraut habe. Schließlich lehrte sie auch bei dem Rutscher W. in S. ein, dem sie dasselbe erzählte und den sie als Erben einsetzen wollte. W. traute der Frau und wurde sie in Folge dessen in seiner Familie unterhalten und versorgt. Sie erkrankte aber bald und sah sich nun W. veranlaßt, um auf rechtmäßige Weise in den Besitz der Erbschaft zu gelangen, bei dem Antrag um Absendung einer Deputation behufs Aufnahme des Testaments von der C. zu beantragen. Die C. gab nun bei der Aufnahme des Testaments an, daß sie bei einem hiesigen Vorschussverein 1500 Thaler hinterlegt habe und ernannte den Rutscher W. zu ihrem Universalerben. Kurze Zeit darauf verstarb die C. und W. sah sich als glücklicher Erbe veranlaßt, ein ziemlich kostspieliges Begräbniß zu veranstalten. Das Testament wurde publizirt und begab sich W. zu dem Vorschussverein, um seine Erbschaft zu erheben. Sein Ersuchen war kein geringes, als ihm mitgetheilt wurde, daß die Wittve C. ganz unbekannt sei, daß sie auch nicht einen Pfennig hinterlegt habe. Erst jetzt sah er ein, daß er betrogen worden sei.

Inowrazlaw, 8. Juni. (Der Kujawische Dienzlichter-Versammlung auf dem Bienskanale des Herrn Raczmarek in Inowrazlaw, Kirchhofstraße Nr. 4, ab. Auf der Tagesordnung steht u. A. ein Vortrag des Herrn Lehrer Stellett-Ostrowo.

Stettin, 7. Juni. (Luftmord.) Am zweiten Pfingstfesttage Nachmittag ist in der Bogelfanger Forst die unverheiratete Friederike Kropf aus Ludow das Opfer eines Luftmordes geworden. Die Leiche ist am Mittwoch den 1. Juni Abends 20 bis 30 Schritt von der Landstraße entfernt in einer Kiefernsonne völlig entleidet und vollständig mit Erde und Zweigen bedeckt, gefunden. Der Schädel des Mädchens ist mit einem schweren, wahrscheinlich hammerartigen Instrument mehrfach zertrümmert worden, am Halse sind zwei tiefe Wunden vorhanden, welche die Luftröhre durchtrennt haben, ein Finger der linken Hand ist völlig durchschnitten, außerdem findet sich an der rechten Schläfe eine dreieckige tiefe Wunde, welche mit einem spitzen aber stumpfartigen Instrument (vielleicht einer Feile) beigebracht ist; das rechte Ohr ist völlig zertrümmert. Die Leiche trug um vor der Stirne eine mächtig starke, früher getheert gewesene Bindfadenschnur, die die Stärke einer Zuckerschmure, die mit eigentümlicher Bewickelung (sogenanntem Schiffnoten) zu einer Schlinge verknüpft war. Gleiche Verwickelungen zeigten 3 Schlingen, welche, aus der Gabelschur gefertigt, je um eins der Handgelenke und den linken Oberarm des Mädchens gelegt und straff angezogen waren. Die Leiche war vollständig bis auf Hemde, das von oben bis unten durchgeschnitten ist, unverfehrt vorgefunden. Es fehlen nur die kleinen linken Ohrlänge und eine schwarze Broche, die das Mädchen getragen hat, außerdem ein ziemlich großes Stück Napfschuh, das mit einem zu kurzen Messer von dem in einem Handtuch liegenden Rücken herausgeschnitten ist. Der Veracht der Thäterschaft lenkt sich auf den Arbeiter Rudolph Pfingstfesttage in Ludow, vierzig Jahre alt. Derselbe ist am zweiten Pfingstfesttage in Ludow wegen Trunkenheit aus der Arbeit entlassen, hat am Tage vorher gefährliche Drohungen gegen die Gemeindegemeinde ausgesprochen und ist kurze Zeit vor Begehung der That im Walde in der Nähe des Thatories gesehen worden. Golt hat die Ab-Lage darauf, nach Kiel zu dem Kanalarbeiten sich zu begeben. Am 1. Juni darauf soll er noch in Ludow gesehen sein. Das Amtsgericht in Ludow hat gegen Golt Haftbefehl erlassen und von der Königl. Regierung sind 300 Mk. Belohnung für denjenigen bestimmt, der zur Verhaftung und Ergreifung des Mörders beifähig ist.

Greifswald, 6. Juni. (Unglücksfall.) Bei der gestrigen Fahrt des „Anklam“ nach Stubbenammer ereignete sich ein Unfall, dem zwei Menschenleben zum Opfer gefallen sind. Beim Ausbooten des Passagiers gelegentlich der Landung bei Stubbenammer gerieth das Boot etwas stark ins Schwanen. Hierdurch entstand unter den Passagieren eine Bewegung, in Folge deren das Boot kenterte und die Passagiere ins Wasser stürzten. Es gelang den hinzueilenden Ufern, alle wieder aus dem Wasser zu bringen bis auf zwei, zwei Personen, welche den Tod in den Wellen fanden. Es sind dies die Herren Kaufmann Hübner und Buchbinder Anders. Die Leichen verbleiben sind doch nicht aufgefunden.

Lokales.

Thorn den 9. Juni 1887.
— (Die heutige Frohleichnamssfeier) fand unter sehr starker Beteiligung der katholischen Bevölkerung in der St. Johannis-Kirche statt, die Messe celebrierte Herr Pfarrer Schmeja, Predigten hielt Herr Vicar Rogacki; die an diesem Tage übliche Schmeja ging diesmal um die Kirche durch die von Herrn Pfarrer Rogacki vor drei Jahren neuangelegten Anlagen. Am Sonntag findet die Frohleichnamssfeier in der St. Jacobs-Kirche und in der St. Marien-Kirche statt.

— (Der Kultusminister von Gofler) wird, wie auch dem Bischof von Ermland Dr. Thiel in Frauenburg einen Besuch machen.

— (Der Minister der öffentlichen Arbeiten) hat durch Erlass vom 31. v. Mts. die Staats-Eisenbahn-Direktionen beauftragt, dem untergebenen Dienstpersonal „beim Beginn des stärksten Reiseverkehrs die im Interesse der Reisenden gegebenen Bestimmungen und die für schonende Behandlung des Reisegepäcks erschiehenden Verfügungen erneut in Erinnerung zu bringen.“

— (Die Rekruten-Einstellung bei der Kavallerie) hat nach einer soeben erschienenen Kabinettsordre vom 1. d. Mts. in diesem Jahre in der Zeit vom 1. bis 7. Oktober stattzufinden.

— (Personalien.) Der Amtsvorsteher und Stabsbesitzer Herr Körner auf Hochleben ist auf 5 Wochen vererbt. Während dieser Zeit werden die Amtsvorsteher- und Stabsamtsgeschäfte durch den Stellvertreter Herrn Vertram in Hochleben geführt werden.

— (Der deutsche Großlogengrund), der aus sämtlichen Großlogen besteht, tagte in diesem Jahr zu Pfingsten in Frankfurt a. M. Die Großmeister und die Abgeordneten der acht deutschen Großlogen waren versammelt und berieten als Hauptgegenstände das Verfahren bei Verletzung maurerischer Pflichten. Auf

die Begrüßungs-Telegramme an die Protokoren des deutschen Großlogengrundes, den deutschen Kaiser und den Kronprinzen, ergingen noch im Laufe der Verhandlungen auf denselben Wege Antworten mit Wünschen für das fernere Gedeihen des Freimaurerbundes.

— (Die Bezirks-Schornsteinfeger-Zinnung), welche den Regierungsbezirk Marienwerder umfaßt, wird ihre diesjährige Generalversammlung am 10. Juli in Thorn abhalten.

— (Der 14. deutsche Gastwirthstag) findet in den Tagen vom 14. bis 16. Juni in Magdeburg statt.

— (Der Verband deutscher Regellclubs) veranstaltet in den Tagen vom 25 bis 28. Juni sein zweites Verbandsfest in Leipzig.

— (Die Einnahmen der Marienburg-Lawlaer Bahn) haben im Monat Mai 140 900 Mk. betragen, d. i. 17 551 Mk. mehr als im Mai vor. J. In der Zeit vom 1. Januar bis Ende Mai betragen die Gesamt-Einnahmen 767 238 Mk., d. i. 18 453 Mk. mehr als in der gleichen Zeit v. J.

— (In Bezug auf das Züchtigungsrecht des Lehrers) hat das Reichsgericht durch Urtheil vom 29. März d. J. entschieden, daß jede bewußte Ueberschreitung des durch Amtsinstruktionen fixirten gesetzlichen Züchtigungsrechts des Lehrers, wenn sie objectiv sich als Körperverletzung darstellt, nicht nur disciplinarisch, sondern wegen Körperverletzung im Amte criminal zu bestrafen ist.

— (Eine Wetterprophetie.) Nach Angaben in dem niederländischen „100-jährigen Almanach“ soll für das Jahr 1887 ein nasser Sommer zu erwarten sein; denn die Erfahrung lehrt, daß das Wetter nach einer hundertjährigen Zeitperiode stets wieder dasselbe sei. Im Jahre 1587 nun sei die Rasse mit Juni angefangen und so anhaltend gewesen, daß alles Getreide und alles Obst verdorben; 1 Scheffel Weizen habe 4, 1 Scheffel Roggen 3 Thaler gekostet. In 1687 habe die Rasse, mit Mai anfangend, ebenfalls große Rasse, viele schwere Gewitter und verderbliche Fluthen gebracht.

— (Der Staub, unser Feind.) Der Staub gehört mit zu den gefährlichsten Feinden der Menschen. Mehr als wir ahnen und wissen, wirkt er in schädlichster Weise auf unsere Gesundheit, ja, er ist der Leiter und Träger sehr vieler Krankheitsstoffe, wie man neuerdings erforscht hat. Täglich gebrauchen wir viel Zeit, ihn zu bekämpfen. Dennoch ist unser Sieg über ihn ein sehr schwacher, denn überall versucht er, sich breit zu machen. Wo wir ihn sehen, sind wir schnell mit unseren Waffen: Besen, Wischtuch u. c. bei der Hand, aber Millionen von Staubatomen schwimmen auch fortwährend in der Luft, die wir athmen. Und diesen Staub sehen wir nur, wenn einmal ein recht heller Licht- oder Sonnenstrahl durch eine Thürspalte in einen ziemlich dunklen Raum dringt. Man hat nachgewiesen, daß die Luft, welche wir ausathmen, vollkommen rein ist, sogleich bleibt all' der Staub, den wir nothwendigweise einathmen, in der Lunge, nistet sich dort förmlich ein und wird unserer Gesundheit ein Feind und Zerstörer. Darum, ihr Hausfrauen, so energisch auch schon euer Kampf gegen diesen Feind sein mag, laßt es euch doch noch einmal sagen: Hütet euch vor ihm, fürchtet ihn und vertilgt ihn, wo ihr nur könnt! Ich habe es vielfach beobachtet, daß beim Reinigen und Reinigen der Zimmer das Lüften derselben im höchsten Grade vernachlässigt wurde. Dessen nicht ein Fenster, — wie ich es öfter zu beobachten Gelegenheit hatte, — sondern macht sie alle weit und lange auf, und nicht nur die Fenster, sondern auch die Thürnen, sodas ein kräftiger Durchzug entsteht, der den gewaltig aufwirbelnden Staub wenigstens zerstreut. Und hat er sich später einigermassen beruhigt und gelagert, so entfernt ihn nicht mit einem trockenen, sondern stets mit einem leicht angefeuchteten Luche von den Wänden und Gegenständen. Fürchtet auch nicht den vorher erwähnten Zug; er ist als Erneuerer der Luft sehr nützlich und schadet nur verwichlichen Menschen.

— (Serviserhöhung.) Durch kaiserliche Verordnung vom 28. Mai ist Thorn in die erste Servisklasse eingereiht. Die Verfassung soll mit rückwirkender Gültigkeit vom 1. April er. Kraft haben.

— (Schule auf Bromberger Vorstadt.) Am Dienstag den 7. Juni wohnte Herr Oberbürgermeister Wiffelind dem Unterricht bei von 9—11 Uhr; er besuchte die Klassen I R, IV g. V R und V m; die vereinigten beiden oberen Klassen trugen einige mehrstimmige Gesänge vor; die Leistungen und unterrichtliche Zustände haben auf Herrn Oberbürgermeister einen guten Eindruck gemacht.

— (Auf die gekrigte Vergnügungsfahrt des Verbandes der Bäcker-Zinnungen) kommen wir noch einmal zurück, weil sich bei derselben ein kleiner Unfall ereignete, der glücklicherweise weiter keine Folgen hatte, als den Betroffenen zur Zielscheibe des Spottes zu machen. Als der stark besetzte Dampfer — wir schätzten die Zahl der Theilnehmer auf 400 — bei Wiese's Rämpe anlegte, wartete ein Hautboist das Hinüberschleichen der Landungsbrücke nicht ab, sondern versuchte durch einen Sprung ans Land zu kommen; er sprang jedoch zu kurz und stürzte in einen zwischen dem Dampfer und dem Uferstrand liegenden Prahm hinab. Der Verunglückte kann von Glück sagen, daß er so mit dem Schreck und nassen Kleidern — der Prahm war etwas mit Wasser angefüllt — davon kam und wird sich wohl über den ihm gewordenen Spott beruhigt haben; „wer den Schaden hat, darf für Spott nicht sorgen.“ Im übrigen verlief die Partie in fröhlichster Stimmung aller Theilnehmenden, zumal auch das Wetter, außer einem leichten, nur wenige Minuten andauernden Regen, das günstigste war. Mit der Versicherung einer bleibenden Erinnerung an die frohen hier verlebten Stunden lehrten die Gäste theils mit dem gestrigen letzten Zuge, theils im Laufe des heutigen Tages in ihre Heimath zurück.

— (Das gestrige Concert) im Schützenhausgarten hatte ein sehr zahlreiches, gewähltes Publikum herangezogen. Ist die Ursache hierfür auch theilweise in dem nach langen trübem und rauhen Tagen endlich eingetretenen günstigen Witterungswechsel zu finden, so liegt der Hauptfaktor doch wohl in dem Renommé unserer Militärkapelle vom 21. Infanterie-Regiment und ihres bewährten Dirigenten. Aus den sorgfältig gewählten und sein zu Gehör gebrachten Programmstücken haben wir besonders hervor Eisengräber's melodiöses reiches Potpourri „Die hellere Welt“, welchem stürmischer Beifall gezollt wurde. Daß ein solch genussreicher Abend in dem prachtvollen Garten wohl geeignet ist, die Mühen und Lasten der Tagesarbeit vergessen zu machen, darin wird wohl Jeder mit uns übereinstimmen.

— (Das erste Concert der Sirene) in Mä dchenkapelle, über welche wir bereits in Nummer 128 unseres Blattes berichteten, findet morgen (Freitag) Abend im Schützenhaus statt und wollen wir im Interesse aller Kunstfreunde nicht verfehlen, auch an dieser Stelle noch besonders darauf aufmerksam zu machen, zumal von kompetenter Seite eine Bestätigung des guten Renommées dessen sich die jungen Künstlerinnen erfreuen, zugegangen ist.

— (Die Theatergesellschaft Knapp-Girard) wird nicht, wie das Gerücht geht, nach einem Abschied von circa 10 Tagen zurückkehren, sondern hat Thorn für diese Saison unumwiderlich

verlassen. Es ist sehr bedauerlich, daß die künstlerischen Bestrebungen der Truppe, die mit nicht geringem Kostenaufwand verknüpft sind, und denen wohl jeder Theaterbesucher vollste Anerkennung zollen mußte, so wenig Anklang in unserer Stadt fanden.

— (Reichensfund.) Am 6. d. Mts. ist in der Weichsel bei Czarnowo eine männliche Leiche, ca. 44—45 Jahre alt, aufgefunden worden. Nach den angestellten Recherchen soll der Verunglückte der Arbeiter Ludwig Panthas aus Kubinkowo sein.

— (Verhaftet) wurden 6 Personen.

— (Gefunden) wurden ein bunter Kopflinienbezug in der Seglerstraße, 1 Paket Modezeilungen in der Breitenstraße und ein Portemonnaie mit über 8 Mark Inhalt in einem Lokal der Schillerstraße. Die Eigentümer können sich auf dem Polizei-Sekretariat melden.

Kleine Mittheilungen.

Wien, 2. Juni. (Eine Familie in den Fluthen der Theiß.) Eine schrecklich-phantaftische Selbstmordart führte der Kocklemerer Fuhrmann Leopold Köszegi am verflochtenen Freitag aus. Er wollte sammt Familie, sammt Ross und Wagen aus dem Leben scheiden, um, wie er in einem hinterlassenen Schreiben erklärt, für immer der Noth und dem Elend, in welchem er und seine Familie sich befanden, zu entgehen. Freitag Nachmittag setzte Köszegi seine Gattin und seine drei kleinen Kinder auf den Wagen und fuhr vom Hause fort. Den Nachbarn sagte er, er fahre nach Alpar über die Feterlage zu Verwandten. Köszegi hielt aber in Alpar nicht an, sondern fuhr weiter und direkt der Theiß zu. Zwischen 9 und 10 Uhr Abends erreichte er das Ufer, welches in etwa 5 bis 6 Klafter Höhe steil gegen den Fluß abfällt. Köszegi trieb die Pferde an, daß sie en carriere gingen und das Gespann stürzte vom Ufer sammt und sonders in den Fluß hinab. Die Gattin Köszegi's hatte die zwei kleineren Kinder an den Leib gebunden. Die Wellen warfen das unglückliche Weib auf die Oberfläche und es gelang der Frau, lebend das Ufer zu erreichen, die beiden Kinder ertranken. In Alpar erzählte Frau Köszegi den schrecklichen Vorfall im Gemeindefaule und es machten sich sofort Leute auf die Suche nach den Unglücklichen. Die Leiche Köszegi's und seines Söhnchens wurden an eine kleine Insel angeworfen und aufgefunden. Wagen und Pferde verschwanden spurlos im Fluße. Die unglückliche Gattin Köszegi's gestand, daß sie, den Ueberlebungen ihres Gatten nachgebend, in den Selbstmord einwilligte. Im letzten Augenblicke reute sie der Entschluß und sie wollte den Gatten zurückhalten, aber es war zu spät, denn die Pferde hatten schon den festen Boden verloren.

Paris, 5. Juni. (Grand Prix.) Bei dem heutigen Rennen um den Grand Prix de Paris glug das französische Pferd „Léon-breuse“ als erstes durch das Ziel. Dann folgten das englische Pferd „Baron“, das französische Pferd „Kralatoa“ und das englische Pferd „Merry Hampton“.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.
Telegraphischer Börsen-Bericht.
Berlin, den 9. Juni.

	8. 6. 87.	9. 6. 87.
Fonds: ruhig.		
Russ. Banknoten	184—90	184—45
Warschau 8 Tage	184—80	184—25
Russ. 5% Anleihe von 1877	100—10	100—25
Poln. Pfandbriefe 5%	57—60	57—60
Poln. Liquidationspfandbriefe	54—10	54—20
Westpreuß. Pfandbriefe 3 1/2%	97—50	97—30
Bosener Pfandbriefe 4%	101—70	101—50
Oesterreichische Banknoten	160—35	160—40
Weizen gelber: Juni-Juli	188	189
Septemb.-Oktbr.	174—50	174—25
lolo. in Newyork	100	99—50
Roggen: lolo	127	127
Juni-Juli	128—20	127
Juli-August	128—50	127—20
Septemb.-Oktbr.	132—75	131—50
Rübsl: Juni	49—70	48—80
Septemb.-Oktbr.	50	49—10
Spiritus: lolo	52—50	61—80
Juni-Juli	55—80	62
August-Septemb.	56—50	61—80
Sept.-Oktbr.	56—30	60—70
Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3 1/2 pCt. resp. 4 pCt.		

Getreide-Bericht

der Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn, den 9. Juni 1887.

Wetter: trübe.
Weizen sehr fest 125 Pfd. bunt 170 M., 128 Pfd. hell 173 M., 130 1 Pfd. hell 175 M.

Roggen rau 120-21 Pfd. 111 M., 124 Pfd. 113 M.
Erbsen Futterwaare 98—102 M., Mittelwaare 104—108 M.
Seser 84—96 M.

Handelsberichte.

Danzig, 8 Juni Getreidebörse. Wetter: trübe, regenbrohen. Wind: SW.
Weizen. Auch heute war das Angebot minimal klein. Preise für die wenigen gehandelten Partien sind als unverändert zu bezeichnen. Bezahlt wurde für inländischen bunt bezogen 124 5/8 171 M., Sommer- 130 1/8 180 M., für polnischen zum Transit bunt 126 1/8 150 M., hellbunt 126 1/8 151 M. per Tonne. Termine Juni-Juli 152 M. Br., 151 50 M. Ob., Juli-August 152 M. Br., 151 50 M. Ob., Sept.-Oktob. 150 M. bez., inländisch 170 50 M. bez. Regulirungspreis 151 M.

Roggen. Nur inländische Waare ist zu unveränderten Preisen gehandelt. Bezahlt ist 120 1/8 112 50 M., 125 1/8 112 M., 124 5/8 110 M. Alles per Tonne. Termine Juni-Juli inländisch 114 M. Br., transit 89 50 M. Br., Sept.-Oktob. inländ. 117 M. Ob., transit 91 50 M. Br. und Ob. Regulirungspreis inländisch 112 M., unterpolnisch 89 M., transit 88 M.

Gerste ist nur inländische große 118 1/8 105 M. per Tonne gehandelt. Erbsen inländische Mittel- 102 M., polnische zum Transit verschimmelt 75 M. per Tonne bezahlt.
Spiritus loco 39,50 M. Ob.

Königsberg, 8. Juni. Spiritusbericht. Pro 10,000 Liter pCt. ohne Fab. loco — M. Br., 51,00 M. Ob., — M. bez., pro Juni — M. Br., 51,00 M. Ob., 51,00 M. bez., pro Juli — M. Br., 51,00 M. Ob., — M. bez., pro August — M. Br., 51,00 M. Ob., — M. bez., pro September — M. Br., 51,00 M. Ob., — M. bez., pro September-Oktob. — M. Br., 50,25 M. Ob., — M. bez.

Meteorologische Beobachtungen.

St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Be-wölkg.	Bemerkung
8.	2hp 759.3	+ 23.1	SW ²	9	
	9hp 758.2	+ 18.2	C	10	
9.	7ha 760.3	+ 17.8	W ³	8	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 9. Juni 1,41 m.

Polizei-Berordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. Mai 1850 und des § 143 des Gesetzes über die Allgemeine Landes-Verwaltung vom 30. Juli 1883 wird hierdurch unter Zustimmung des Gemeinde-Vorstandes hieselbst für den Polizeibezirk der Stadt Thorn Folgendes verordnet: § 1.

Das Fahren auf Velocipeden auf den öffentlichen Straßen, Plätzen und Wegen innerhalb der Festungswerke und innerhalb der Passagen durch die Festungsthore und die Festungs-Bladis, sowie auf den außerhalb der Festungswerke befindlichen, für den öffentlichen Fußgänger-Verkehr bestimmten Promenaden ist **Unbefugten** verboten.

§ 2. Das Fahren auf Velocipeden auf den öffentlichen Straßen ist, soweit es nach § 1 noch zulässig ist, nur Personen gestattet, welche das 14. Lebensjahr vollendet haben.

Das Wettfahren, das Umkreisen von Fuhrwerken und ähnliche Handlungen, welche geeignet sind, den Verkehr zu stören oder Pferde schen zu machen, sind verboten. § 3.

Uebertretungen vorstehender Bestimmungen werden mit Geldbuße bis zu neun Mark, im Falle des Unvermögens mit Haft bis zu drei Tagen bestraft. § 4.

Diese Polizei-Berordnung tritt mit der Bekanntmachung in Kraft, in Stelle der Polizei-Berordnung vom 20. Juli 1886, welche hiermit aufgehoben wird. Thorn den 13. Mai 1887.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Es soll die Neuherstellung von Wäsche gerüsten auf dem Boden im Haupt-lazareth in öffentlicher Submission vergeben werden.

Hierzu ist ein Termin auf **Montag den 13. d. M.** Vormittags 10 Uhr im Bureau des Garnison-Lazareths anberaumt, woselbst auch die Bedingungen pp. zur Einsicht ausliegen.

Die Eröffnung der Pionier-Schwimm-anstalt neben Wiese's Rämpe findet am **13. Juni**

statt. Näheres daselbst vom 12. ab zu erfahren.

Zu meinem Brennholzgeschäft habe einen

Kleinholzverkauf eingerichtet, worauf ich ein geehrtes Publikum besonders aufmerksam mache. Das Holz wird franco Thür geliefert. Bestellungen hierauf nimmt der Holzverkäufer **Pusohadll** an der Weichsel (Finsteres Thor) entgegen.

A. Ferrari. Podgorz.

Lehr-Kontrakte zu haben bei **G. Dombrowski.**

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Königliche Oberförsterei Hirschgrund. Reg.-Bez. Bromberg.

Am 17. Juni 1887, von Vormittags 9 Uhr ab sollen im Stogol'schen Gasthause zu **Tarkowo-Hauland** bei Gr.-Neudorf (Haltestelle):

Aus dem **Belauf Neudorf, Jagd 29, 30, 31, 61** 23 Stück Kiefern-Rundholz III.-V. Klasse (Windfälle).

Aus den **Schlägen der Beläufe Kroffen, Seebruch u. Grünsee** ca. 6000 rm Kiefern-Kloben und ca. 500 rm Kiefern-Knüppel sowie

Kloben und Knüppelholz aus dem Trockenhiebe und den Durchforstungsschlägen sämtlicher Beläufe

öffentlich meistbietend zum Verkaufe ausbezogen werden. Die betreffenden Förster ertheilen über das zum Verkauf kommende Holz auf Ansuchen mündlich nähere Auskunft.

Die Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Licitation bekannt gemacht.

Zahlung wird an den im Termin anwesenden Rendanten geleistet. Eichenau den 8. Juni 1887.

Der Oberförster von **Alt-Stutterheim.**

M. Lorenz, Thorn
Breitestraße 459 gegenüb. der Brückenstraße,
empfehlen sein gut assortirtes Lager
Cigarren, Cigaretten und Tabake
en-gross & en-detail.

Einem hochgeehrten Publikum sowie meinen werthgeschätzten Kunden zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich neben meiner seit vielen Jahren bestehenden **Dachdeckerei** eine **Werkstätte für Bau-, Haus- & Küchenflempnerei** errichtet habe.

Da ich nach wie vor bestrebt sein werde, alle mir zu Theil gewordenen Aufträge prompt, reell und zu billigen Preisen auszuführen, bitte ich auch in der neuen Branche um freundliches Vertrauen und Wohlwollen.

W. Hoehle,
Dachdeckermeister.

Harzer Königsbrunnen,
kohlenjaures Mineralwasser, wegen seiner seltenen Reinheit und Frische als **diätetisches Getränk** von ärztlichen Autoritäten bestens empfohlen, verkauft a Kl. 25 Pf. excl. Glas (Wiederverkäufer Rabatt) die alleinige Niederlage für Thorn und Umgegend

L. Gelhorn,
Weinhandlung.

Ein f. möblirtes Zimmer nebst Cabinet u. Burschengelass ist ver-sehungshalber sofort zu vermieten von 4 Zimmern nebst Küche u. Wasserleitung zu vermieten. **G. Schoda.**

Schützen-Haus.
(A. Gelhorn)
Erstes Streich-Concert
der ersten österr. Mädchen-Kapelle Rauscher:
10 Mädchen im Alter von 14 bis 17 Jahren, 1 Knabe und Director **Rauscher.** Unter Leitung der kleinen **Luolo Rauscher** als Kapellmeisterin
am Freitag den 10. Juni 1887.
Entree im Vorverkauf in den Cigarrenhandlungen der Herren **Duszynski und Henczynski 50 Pf., an der Kasse 60 Pf.**
Anfang 8 Uhr.

Freitag den 17. Juni cr.
Vormittags 10 Uhr werde ich im Hause und Hofraume des Grundstücks Breitestraße Nr. 455 ein Pianino, mehrere gut erhaltene mahagoni und eichene Spinde und Wäschspinde, Komoden, Sophas, Spiegel, Nähmaschine, Waschtische, Bettgestelle mit Matratzen, Regulator, Uhren, Küchen-spinde, Sophasische, Sessel u. Stühle sowie circa 3000 Flaschen mit Gräzerbier und mehrere Bierkisten öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Export-Bier
aus der Brauerei von **Christian Portsch, Culmbach,** offerire in Flaschen und kleinen Gebinden, hochfeiner Qualität.

Gustav Schnoegass, Thorn.

Ein junges Mädchen perfect in der **Damen-schneiderei** gestützt auf gute Zeugnisse, empfiehlt sich den geehrten Damen zur **Anfertigung von Roben** in und außer dem Hause. Aufträge bitte bei Frau **Hoehle, Coppersnicustr. 181** abzugeben.

M. Jacobowski
Nachf.
Neustädt. Markt
empfehlen in nur guten Qualitäten und zu anerkannt **billigsten Preisen:**

- Tricot-Tailen** schwarz u. coul. in Wolle von 3 Mark an.
- Baumw. Strümpfe und Socken** in großer Auswahl.
- Handschuhe** in Seide u. Tricot, glatt u. durchbrochen, in den neuesten Farben.
- Sommer-Tricotagen** für Herren u. Damen in allen Größen.
- Neuheiten in **Baspel-** sowie **Wesgartel** u. sämtliche Zuthaten zur Schneiderei zu bekannt billigen Preisen.

Eine herrschaftliche Wohnung sofort zu vermieten.

S. Blum, Kullmerstr. 308.

Mühlen-Etablissement in Bromberg.
Preis-Courant.
(Ohne Verbindlichkeit.)

pro 50 Kilo oder 100 Pfd.	vom 8.6. Mark.	bisher 16.60 Mark.
Weizengries Nr. 1	16.60	16.60
Weizengries Nr. 2	16.00	16.00
Kaiserauszugmehl	16.60	16.60
Weizenmehl 000	15.20	15.20
Weizenmehl 00 weiß Band	13.80	13.60
Weizenmehl 00 gelb Band	13.40	13.20
Weizenmehl 0	8.20	8.20
Weizen-Futtermehl	4.60	4.60
Weizen-Kleie	4.20	4.40
Roggen-Mehl Nr. 0	10.00	10.00
Roggen-Mehl Nr. 0/1	9.20	9.20
Roggen-Mehl Nr. 1	8.60	8.60
Roggen-Mehl Nr. 2	6.40	6.40
Roggen-Mehl gemengt	8.40	8.40
Roggen-Schrot	7.60	7.60
Roggen-Kleie	4.40	4.60
Gersten-Graupe Nr. 1	16.00	16.00
Gersten-Graupe Nr. 2	14.50	14.50
Gersten-Graupe Nr. 3	13.50	13.50
Gersten-Graupe Nr. 4	12.50	12.50
Gersten-Graupe Nr. 5	12.00	12.00
Gersten-Graupe Nr. 6	11.50	11.50
Gersten-Graupe (grobe)	9.00	9.00
Gersten-Größe Nr. 1	12.50	12.50
Gersten-Größe Nr. 2	11.50	11.50
Gersten-Größe Nr. 3	11.00	11.00
Gersten-Rohmehl	7.20	7.20
Gersten-Futtermehl	4.40	4.40
Buchweizengrüße I	13.20	13.20
Buchweizengrüße II	12.80	12.80

Krieger Verein.
Sonntag den 12. d. M. findet das **Kinderfest** im **Holder-Egger'schen Lokal** statt.

Die Kinder stehen **Nachmittags 2 Uhr** auf der **Esplanade** zum Abmarsch bereit.

Für Knaben bis zum 14. Jahre findet **Prämien-schießen** statt, für jüngere Knaben und Mädchen Spiele arrangirt.

Bereinsmitglieder und deren Familien-Mitglieder zahlen à Person **10 Pf.** Entree. Kinder unter 14 Jahren sind frei.

Nichtmitglieder zahlen à Person **20 Pf.**, deren Kinder à 10 Pf. Hierfür erhalten diese, so wie die Kinder der Vereins-Mitglieder unter 14 Jahren, ein Freilos zur **Lotterie.**

Der Vorstand.

Liederkränz.
Freitag, 10. Juni, 9 Uhr. Generalversammlung im **Schützenhaus.**

Sulfedern sowie alle Sorten **Handschuhe** werden gewaschen und gut gefärbt unter Garantie des Nichtabfärbens. **Elisabethstr. Nr. 87, 2 Tr.** Im Hause des Goldarbeiters **Herrn Grohmann.**

Eine **schiefe Ebene** wird zu kaufen gesucht. Adressen unter Nr. 100 D. in der Exped. d. Zeitung.

Umzugshalber sind verschied. Wirtschaftsgegenstände, **Spielsachen u. s. w.** auf dem Hofe des Garnison-Lazareths **Sonnabend den 11. um 3 Uhr Nachm. bill. zu ver-**

Alt-Silber kauft zu den höchsten Preisen **Oscar Friedrich.**

Ein großer Laden nebst zwei kleinen angrenzenden Zimmern und zwei kleine Läden sind **Culmer- und Schuhmacherstr.-Ecke Nr. 346/47** zu vermieten. Zu erfragen bei den Herren **Wäckermeister Th. Rapiński** und **Kaufmann J. Menozarski.**

Die 2. Etage, bestehend aus 6-7 Zimmern nebst Zubehör, von **sofort zu vermieten.** **J. Seilner, Gerechtigkeitsstr. 96.**

In meinem Hause **Elisabethstr. Nr. 266** ist in der III. Etage 1 Wohnung von 4 Zimmern nebst Zubehör vom 1. Oktbr. zu vermieten. **Alexander Rittweger.**

In meinem **Neubau Badestr. 50** ist vom 1. Oktober d. J. ab noch eine Wohnung zu verm. **G. Soppart, Annenstr. 181, 2 Tr.**

Eine möblirte Stube zu vermieten. **Seglerstr. 138. A. Bartkowski.**

Volks-Garten. (Holder-Egger). **Polnisches Theater aus Posen.** Freitag den 10. Juni cr. **Wicek & Wacek.** Lustspiel in 4 Akten von **Przybylski.** Die **Direktion M. Skirmunt.**

Familien-Nachrichten als: Verlobungs- und Vermählungs-, Geburts- und Todes-Anzeigen fertigt sauber und schnell **C. Dombrowski'sche Buchdruckerei.**

Abfahrt und Ankunft der Züge in Thorn vom 1. Juni cr. ab.

Abfahrt von Thorn:		Ankunft in Thorn:	
(Stadtbahnhof) nach		(Stadtbahnhof) von	
Oulmsee - Oulm - Grandenz - Marienburg.	Gemisch. Zug (2-4 Kl.) . . . 7.45 Vorm. Gemisch. Zug (2-4 Kl.) . . . 12.27 Nachm. Gemisch. Zug (2-4 Kl.) . . . 6.15 Abends	Marienburg - Grandenz - Oulm - Oulmsee.	Gemisch. Zug (2-4 Kl.) . . . 9.35 Vorm. Gemisch. Zug (2-4 Kl.) . . . 3.51 Nachm. Gemisch. Zug (2-4 Kl.) . . . 9.36 Abends
(Stadtbahnhof) nach		(Stadtbahnhof) von	
Sohönsee - Briesen - Dt. Eylau - Insterburg.	Schnellzug (1-3 Kl.) . . . 7.54 Vorm. Personenzug (1-4 Kl.) . . . 12.17 Nachm. Personenzug (1-4 Kl.) . . . 10.08 Abends	Insterburg - Dt. Eylau - Briesen - Sohönsee.	Personenzug (1-4 Kl.) . . . 6.40 Vorm. Personenzug (1-4 Kl.) . . . 3.19 Nachm. Schnellzug (1-3 Kl.) . . . 9.54 Abends
nach		von	
Argonau - Inowrazlaw - Posen.	Personenzug (1-4 Kl.) . . . 7.03 Vorm. Personenzug (1-4 Kl.) . . . 12.15 Nachm. Gemisch. Zug (1-4 Kl.) . . . 5.59 Nachm. Schnellzug (1-3 Kl.) . . . 10.13 Abends	Posen - Inowrazlaw - Argonau.	Courierzug (1-3 Kl.) . . . 7.29 Vorm. Personenzug (1-4 Kl.) . . . 11.45 Vorm. Gemisch. Zug (1-4 Kl.) . . . 5.11 Nachm. Personenzug (1-4 Kl.) . . . 9.18 Abends
nach		von	
Ottlotschin - Alexandrowo.	Schnellzug (1-3 Kl.) . . . 7.37 Vorm. Gemisch. Zug (1-4 Kl.) . . . 12.35 Nachm. Gemisch. Zug (2 u. 3 Kl.) . . . 7.10 Abends	Alexandrowo - Ottlotschin.	Gemisch. Zug (2 u. 3 Kl.) . . . 9.51 Vorm. Gemisch. Zug (1-4 Kl.) . . . 3.39 Nachm. Schnellzug (1-3 Kl.) . . . 9.38 Abends
nach		von	
Bromberg - Schneidemühl - Berlin.	Personenzug (1-3 Kl.) . . . 7.17 Vorm. Personenzug (1-4 Kl.) . . . 12.18 Nachm. Personenzug (1-4 Kl.) . . . 4.11 Nachm. Schnellzug (1-3 Kl.) . . . 10.18 Abends	Berlin - Schneidemühl - Bromberg.	Schnellzug (1-3 Kl.) . . . 7.16 Vorm. Personenzug (1-4 Kl.) . . . 11.24 Vorm. Personenzug (1-3 Kl.) . . . 5.54 Nachm. Personenzug (1-4 Kl.) . . . 9.40 Abends

Visitenkarten in einfachen und eleganten Mustern, 100 Stück von 1 Mark an, fertigt in kürzester Frist **C. Dombrowski'sche Buchdruckerei.**